

UNIV. OF
TORONTO

Allgemeine Deutsche Naturhistorische Zeitung.

Im Auftrage
der
Gesellschaft ISIS in Dresden

und
unter Mitwirkung der Herren

Ed. Ph. Assmus,	Emil Kluge,	L. Reichenbach.
v. Berlepsch,	F. A. Kolenati,	Fr. Reinicke,
A. E. Brehm,	G. Krause,	Ritter,
L. Brehm,	Fr. Märkel,	L. W. Schaufuss,
H. B. Geinitz,	C. Müller,	C. R. Schumann,
A. v. Gutbier,	E. v. Otto,	A. Senoner,
P. Hartwig,	H. Petersen,	L. Thienemann,
F. Judeich,	Th. Reibisch,	Ed. Vogel,
	F. Voigtländer,	E. Zschau u. A.

herausgegeben

von

Dr. Adolph Drechsler.

Neue Folge: Dritter Band.

Nebst 7 zum Theil colorirten Steintafeln und in den Text eingedruckten Holzschnitten.



DRESDEN,

Verlagsbuchhandlung von Rudolf Kuntze.

1857.

länder gezogen werden; sondern dass die Phosphate der genannten Stoffe durch hinzutretendes Kalkcarbonat die Entstehung von Kalkphosphat bedingen können. — Vielleicht haben diese Betrachtungen fremdländischer Mineralien auch noch ein speciell vaterländisches Interesse, wenn es je gelingen sollte, die feinen Apatitnadeln des Orthitreichen Syenits des Lössnitzgrundes bei Dresden in solcher Quantität zu sammeln, dass sich eine chemische Prüfung damit anstellen liesse, um die Anwesenheit oder Abwesenheit des Cers in diesem Apatite zu constatiren.

Callianassa antiqua Otto,

aus dem untern Quader von Malter in Sachsen.

Von E. von Otto.

Dieser längst bekannte fossile Krebs, welcher mit der noch lebenden *Callianassa subterranea* Leach im Ganzen viel Aehnlichkeit hat, und durch seine Scheeren dem ebenfalls noch lebenden *Eremit-* oder *Bernhards-*Krebs nahe kommt, erhielt die Namen: *Pagurus antiquus* und *Callianassa antiqua* Otto.

Eine sehr ähnliche Art wurde: *Bernhard l'Hermite* Faujas., *Pagurus Bernhardus* Lin., *Pagurus Faujasi* Desmarest, *Callianassa Faujasi* Edwards genannt.

Geinitz (Quadersandsteing. S. 96) sagt von beiden Arten schon: beide könnten wohl kaum von einander getrennt werden; *Bronn* (Lethaea geogn. III. Aufl. V. S. 354) führt sie als Varietäten auf.

Es heisst dort: seit es *Geinitz* gelungen sei, von diesem Krebse ausser den Scheeren auch Theile des Rumpfes aufzufinden, zeige es sich zur Gnüge, dass diese Reste weder zu *Pagurus*, noch zu *Callianassa*, wozu sie *Milne-Edwards* gebracht, gehören könnten, obwohl sie deren Familie nicht fern ständen.

Nachdem *Bronn* diess dort näher erläutert, nennt er sie beide: *Mesostylus Faujasi* und unterscheidet sie nur durch: *varians* α . und *varians* β ., welches letztere *Callianassa antiqua* Otto ist.

Nach *Geinitz* (Quadersandsteing. S. 96 und 97) sind die Reste beider Varietäten in Deutschland nur im obern Quadermergel und im obern Quader gefunden worden. Davon weichen nun *Reuss* und *Bronn* ab, indem sie die Schichten von *Kreibitz*, *Schirmdorf* und *Triebitz*, woselbst Reste dieser Krebse gefunden wurden, nicht dem obern Quadermergel wie *Geinitz*, sondern dem untern Quader zuzählen.

Demnach war es bis jetzt ungewiss, ob Reste dieses Krebses auch im untern Quader aufgefunden wurden?

Herrn Amtsactuar *Klien* in Dippoldiswalde gelang es nun kürzlich, im untern Quader von *Malter* bei *Dippoldiswalde* mehrere sehr deutliche und unverkennbare Reste der *Callianassa antiqua Otto* aufzufinden. Sie lagen in den höhern Bänken.

Nach *Geinitz* (Quadrststgeb. S. 5) verläuft der untere Quader in seinen obern Schichten oft in den Grünsand des untern Quadermergels; wollten wir nun auch diesen Fall für den untern Quader von *Malter* annehmen (wiewohl wir uns nicht davon überzeugen können), wäre die Auffindung der Reste dieses Krebses auch in dieser Etage immer etwas Interessantes, denn wir erhielten dadurch den Beweis, dass *Callianassa antiqua Otto*, wie *Exogyra Columba Lam.* und *Spongites saxonicus Gein.*, die ganze Epoche hindurch, zwischen Ablagerung des untern und obern Quaders nämlich, existirte.

Sämmtliche von Herrn Actuar *Klien* zu *Malter* aufgefundenen Reste dieses Krebses sind ohne Schale.

Besonders schön und deutlich in mehrern Exemplaren vertreten ist das erste Fusspaar mit *Hand* und *Fingern* und es zeigt sich an ihm wie anderwärts die linke Scheere stets bedeutend kleiner als die rechte.

An einem Exemplare sieht man ausser einzelnen Gliedern der Vorderfüsse das *Schwanzstück* gekrümmt auf der Seite liegen, an dessen Ende, wenige Linien entfernt, wahrscheinlich zwei *Schwanzflossen*. Diese Reste gehörten einem mittelgrossen Individuum an, ähneln sehr dem von *Geinitz* (Kieslingsw. Taf. I. Fig. 1.) abgebildeten Exemplare, sind aber kleiner.

Mit diesen Krebsresten zusammen fand Herr *Klien* ein einzelnes schildähnliches Petrefact, welches er uns gefälligst überliess und welches wir gern für das *Rückenschild* der *Callian. antiq.* halten möchten. Es ist zwar etwas kürzer und nach oben etwas breiter wie das von *Geinitz* (Quadrststg. Taf. II. Fig. 3 a.) abgebildete Rückenschild dieses Krebses, doch glauben wir, dass diese kleine Abweichung nicht gegen unsre Vermuthung sprechen kann, da die zu *Malter* gefundenen Reste schon ihrer verschiedenen Grösse nach auch von mehreren Individuen in *verschiedenen Entwicklungsstadien* herstammen müssen.

In denselben Schichten machte Herr Actuar *Klien* noch einen sehr interessanten Fund.

Es ist diess der Abdruck entweder einer *Fisch-Flosse*, oder des *Praeoperculum* eines grössern Fisches. Es ähnelt sehr dem *Praeoculum* von *Beryx Zippei Agassiz* aus dem Plänersandstein von *Zaluz* (Reussi I. Taf. I).

Vielleicht gelingt es dem unverdrossenen Forscher, Herrn Actuar *Klien*, mit seinem geübten Auge noch bessere und deutlichere Exemplare dieser Art dort aufzufinden.